

Daniel Stenmans

**Ein
(über)sinnliches
Paar**

Holm, der Zweite

Starlet Tanya Grünwald ist schön - und ein Biest! Sie nimmt sich was und wen sie will - ohne Rücksicht auf Verluste! Doch als Kommissar Holm in ihr Luxusapartment gerufen wird, scheint es damit vorbei zu sein - leblos liegt sie da.

Tanyas Ringen um Liebe mag anderen weh getan haben, immer und immer ohne Erfolg geblieben sein, doch man scheint ihr eine zweite Chance geben zu wollen: denn wenig später kann Holm sie sehen, sie spricht mit ihm, ihr Körper mag inzwischen unterwegs zur ‚Gerichtsmedizin‘ sein, ihr Geist aber ist noch immer an Ort und Stelle, und fühlt sich zu diesem unnahbaren Kriminalkommissar hingezogen. Gemeinsam mit Holm will sie die Person finden, die sie auf dem Gewissen hat. Holm ist fasziniert von dieser Frau - und gleichzeitig Profi genug, um diesen Fall voller Geheimnisse und Rätsel lösen zu wollen.

Dieser magische Theaterkrimi wirkt entrückend, obwohl so vieles ‚typisch‘ ist im Abhandeln der Verdachtsmomente, der Indizien und der Befragungen der Verdächtigen. Wunderbar, wie er die Zuschauer ins Selbstvergessensein entführt... und immer wieder auch zum Lachen bringt.

BT 565 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Holm, Kriminalkommissar der Mordkommission

Tanya Grünwald, Starlet

Marlene Lauf, Haushaltshilfe

Boris Kerner, Playboy

Mirella Jentsch, Betrogene

Manfred **Krüger**, Regisseur

Dr. Peter **Horn**, Gerichtsmediziner

Thorben **Lingen**, Polizist

ORT/ DEKORATION:

Das modisch und teuer eingerichtete Apartment von Tanya Grünwald. Links ein hohes und fast über die gesamte Breite reichendes Fenster mit Blick auf die Skyline einer Großstadt. In die rückwärtige Wand ist ein Durchgang mit Rundbogen eingelassen, etwas breiter als eine Tür. Dahinter befindet sich ein Gang, rechts geht es dort zum Bad, links ins Schlafzimmer. Rechts und links vom Durchgang hängen Fotos von Tanya, entweder von ihr alleine, oder aber im Arm von Promis aus Film und Fernsehen. Rechts vom Durchgang eine kleine, feine, reich ausgestattete Bar. In der rechten Wand eine Tür, die zu einem Vorraum hinausführt, sowie zur Küche und zur Apartmenttür. (Alle neu auftretenden Personen betreten die Szene durch diese Tür.) In der Mitte des Raumes eine moderne Couch und ein Sessel mit einem Glastisch davor. Beim Sessel eine Stehlampe. Zusätzlich sind Zimmerpflanzen und modische Accessoires zu sehen.

SPIELALTER:

(junge) Erwachsene

SPIELDAUER:

ca. 120 Minuten

WAS NOCH?

Dies ist der zweite Theaterkrimi mit Kommissar Holm - siehe auch „Tod im Rampenlicht“ (BT 516)

FEEDBACK? JA!

zum Autor: daniel.stenmans@web.de

zum Verlag: info@buschfunk.de; www.buschfunk.de

SZENE 1

Morgens. Im Apartment der jungen Tanya Grünwald. Die Bühne ist leer. In selben Moment, als sich der Vorhang öffnet, schließt sich die rechte Tür, die in den Flur hinausführt. Wer das Zimmer gerade verlassen hat, haben wir nicht sehen können. Über dem Sofa, dem Glastisch, über einer Zimmerpflanze und auf dem Boden liegen Kleidungsstücke, sowohl von einem Herrn, als auch von einer Dame. Auch die Bar sieht ‚frequentiert‘ aus.

Wenig später tritt Tanya aus dem Schlafzimmer auf, sie trägt ein seidenes Negligée und darüber einen ebenfalls seidenen Morgenmantel, der ihr gerade über die Hüfte reicht und um die Taille mit einem Gürtel zugezogen ist. Sie kommt unsicheren Schrittes herein, scheint gar ein wenig zu schwanken und sieht sich um.

Tanya:

Oh, Mann... Es sieht so aus, als hätte ich letzte Nacht ziemlichen Spaß gehabt. - Und ich kann mich nicht mal daran erinnern.

(Sie schleicht umher, hebt eine Herrenhose vom Boden auf, hält sie hoch.)

Tanya: *(überlegend)*

Hm... Michael? ... *(betrachtet die Hose eingehender)* Nee... Christian... *(dreht die Hose herum)* Nee... jetzt weiß ich's... Thorsten... *(schwach lässt sie die Hose sinken)* Oh, nein... Thorsten... Damit wäre wohl eines klar: Spaß hatte ich gestern Nacht keinen... *(fasst sich an die Stirn)* Oh, Scheiße, hab ich Kopfschmerzen.

(Sie wankt zur rechten Tür, öffnet sie und schaut in den Flur.)

Tanya: *(ruft)*

Marlene? Sind Sie schon da? Marlene?

Marlene: *(Off)*

Guten Morgen, Frau Grünwald!

Tanya:

Das wird sich noch rausstellen. - Tun Sie mir den Gefallen und bringen Sie mir eine Kopfschmerztablette.

Marlene: *(Off)*

Nur eine?

Tanya:

Nein... Sie haben Recht. Bringen Sie mir die ganze Schachtel.

(Tanya kommt zurück ins Wohnzimmer und lässt sich schlapp auf das Sofa fallen. Dann tritt, ebenfalls aus dem Schlafzimmer kommend, Boris auf. Er trägt nur eine Boxer-Shorts. Auch er sieht etwas fertig aus. Er sieht sich um, während er sich am Kopf kratzt und seine Shorts aus dem Schritt befreit.)

Boris: *(sieht auf seine Armbanduhr)*

Mist... es ist schon verdammt spät... dabei wollt' ich doch gar nicht schlafen...

(Boris kommt weiter herein, sieht sich um, bleibt neben der Couch stehen. Er sieht Tanya, die die Augen geschlossen hat, darauf liegen. Boris lächelt und beugt sich über sie.)

Boris:

Hi!

(Tanya öffnet die Augen. Als sie Boris sieht, erschrickt sie und stößt einen Schrei aus. Davon erschrickt auch Boris und springt von ihr zurück. Beide beruhigen sich wieder.)

Tanya:

Wer bist du denn?

Boris:

Was?

Tanya:

Deinen Namen will ich wissen!

Boris:

Boris. Ich heiße Boris.

Tanya:

Boris? Keine Ahnung... wer bist du?

Boris:

Das weißt du nicht mehr?

Tanya:

Nee! Du?

(Aufgeregt kommt Marlene auf die Bühne gestürmt. In der Hand hält sie einen Besen, den sie wütend erhebt, bereit, Boris damit zu verdreschen!)

Marlene: *(drohend)*

Was ist hier los?

Boris: *(springt von Marlene weg, hält schützend seine Hände hoch)* Nichts! Nichts! Tun Sie mir nichts!

Marlene:

Das werde ich mir noch überlegen, mein Junge! Wer bist du?

Boris:

Boris!

Marlene:

Aha! Und?

Boris:

Was... was wollen Sie denn wissen. Alter? Beruf? Schulabschluss? Ich war gestern hier auf der Party und hab dann den Weg nach Hause nicht gefunden...

Tanya:

Aber in mein Bett, was? Das nenn' ich Orientierungssinn! *(zu Marlene)* Nehmen Sie den Besen ruhig runter. Ich weiß nicht mehr viel von gestern, aber soviel weiß ich... der Kleine ist ungefährlich!

Marlene:

Wer ist das?

Tanya:

Boris... nehm' ich an. Ein Abenteuer...

Marlene:

Ach so! *(mehr zu sich)* Das hätte ich mir ja eigentlich auch denken können. *(nimmt den Besen runter und wendet sich Richtung rechter Tür)*

Tanya:

Haben Sie an meine Tabletten gedacht?

Marlene:

Ich bringe Sie Ihnen sofort!

Tanya:

Danke.

(Marlene ab.)

Boris: *(irritiert)*

Ein Abenteuer? Ich war ein... ein Abenteuer?

Tanya:

Das hab ich nur gesagt, damit ich dich nicht vor Marlene blamiere. Denn um ehrlich zu sein, kann ich mich an nichts Abenteuerliches erinnern. Sorry, Kleiner. Ich war wohl zu betrunken...

Boris:

Du kannst dich an nichts erinnern?

Tanya:

Nein. Du?

Boris:

Ja.

Tanya:

Oh... - Wie war's denn?

Boris:

Was?

Tanya:

Na... wir hatten doch wohl Sex, oder?

(Boris weiß nicht, was er sagen soll.)

Tanya:

Oder hatten wir noch nicht mal das? Das wäre ja furchtbar!

Boris:

Doch... hatten wir...

Tanya:

Also... wie war's?

Boris:

Es... es war einfach traumhaft!

Tanya:

Für dich oder für mich?

(Boris weiß nicht, was er sagen soll.)

Tanya:

Nimm's nicht tragisch, Kleiner.

(Sie geht hinüber zur Bar und prüft den Inhalt der Flaschen. Dann gießt sie sich den Rest einer Schnapsflasche in ein Glas und stürzt es herunter.)

Tanya:

Gleich bin ich wieder frisch. - Also, wer bist du? Und sag nicht Boris. Das sagtest du nämlich schon.

Boris: *(sieht sie abwertend an)*

Als wenn dich das wirklich interessiert. *(wendet sich ab, sucht seine Klamotten zusammen und geht zurück ins Schlafzimmer)*

Tanya: *(blickt zum Himmel)*

Oh, Gott... Ich hab eine Primadonna gevögelt!

(Marlene tritt wieder auf und bringt Tanya die Kopfschmerztabletten. Tanya drückt eine aus der Verpackung, überlegt und genehmigt sich eine zweite, die sie mit einem Schluck Schnaps hinunter spült. Missbilligend schüttelt Marlene den Kopf.)

Marlene:

Wo ist der Kerl?

Tanya:

Zieht sich an, denke ich!

Marlene:

Schon?

Tanya:

Ja. Ich hab ihn wohl beleidigt. Ich hab gesagt, dass ich mich nicht an ihn erinnern kann. Dass Männer auch immer so sensibel sein müssen. Ist ja furchtbar.

Marlene:

Da werden Sie auch nichts dran ändern können. Es sei denn, Sie ändern Ihren Lebensstil.

Tanya:

Meinen Lebensstil? Mir gefällt mein Leben! Ich bin ungebunden, habe meinen Spaß, schlafe mit wem ich will! Das ist doch toll!

(Tanya geht wieder hinüber zum Sofa, die Flasche nimmt sie mit, und lässt sich entspannt und lächelnd darauf fallen. Die Flasche stellt sie auf den Couchtisch.)

Marlene:

Für Sie vielleicht!

Tanya:

Ja... für mich! Für Sie wäre es auch was!

Marlene:

Nie im Leben!

Tanya:

Wetten? Wann hatten Sie das letzte Mal Sex?

Marlene:

Das wollen Sie nicht wissen.

(Tanya sieht Marlene tief in die Augen.)

Tanya:

Sie haben Recht, das will ich nicht wissen!

Marlene:

Verabschieden Sie den Kleinen und dann kommen Sie zum Frühstück. Es steht bereits in der Küche.

(Marlene verlässt die Bühne. Angezogen, wenn auch recht schludrig, kommt Boris wieder aus dem Schlafzimmer. Er durchquert das

Wohnzimmer, ohne Tanya eines Blickes zu würdigen. Tanya sieht ihm hinterher.)

Tanya:

Warte.

Boris: *(verletzt, wütend)*

Was denn noch?

Tanya:

Dreh dich mal um. Ich will sehen, ob ich dich wenigstens in Kleidern erkenne, wenn ich mich schon nackt nicht an dich erinnern kann.

(Boris macht einen abfälligen Laut und verlässt die Bühne.)

Tanya: *(ruft ihm hinterher)*

Lass dir wenigstens von Marlene ein Brötchen geben. Keiner soll mir Schlechtes nachsagen... dass man bei mir am nächsten Tag noch nicht einmal Frühstück kriegt.

(Sie lacht. Aus dem Off knallt eine Tür zu. Marlene tritt auf und bringt Tanya auf einem Tablett das Frühstück. Sie stellt es auf das kleine Couchtischchen. Tanya kommt herüber und setzt sich davor.)

Tanya: *(erfreut)*

Sie sind ein Engel, Marlene.

(Marlene lächelt.)

Marlene:

Dass Sie das mal wissen, Mädchen: nach einer solchen Nacht, wie Sie sie offenbar hatten, ist ein ausgewogenes Frühstück das Wichtigste, was Sie brauchen.

Tanya:

Seien Sie mir nicht böse, Marlene... aber das Wichtigste, was ich nach einer solchen Nacht brauche, ist die Pille danach... und dann erst ihr Frühstück.

(Das Telefon klingelt. Tanya atmet einmal tief durch, massiert sich die Schläfen. Das Telefon klingelt unterdessen weiter. Immer wieder schaut Tanya zum Telefon herüber. Sie hockt sich sogar davor und beschaut sich das Telefon, als wüsste sie nicht, was sie zu tun hätte.)

Marlene: *(seufzt)*

Das ist ja nicht zum Ansehen.

(Marlene geht an Tanya vorbei und nimmt den Hörer vom Telefon.)

Marlene:

Bei Frau Grünwald... Ja... Ja... Einen Moment.

(Marlene hält den Hörer zu.)

Marlene:

Herr Krüger für Sie.

Tanya:

Oh, nein. Lass sehen.

(Tanya nimmt den Hörer entgegen und sieht auf das Display.)

Tanya:

Tatsache.

Marlene:

Ich bin vielleicht alt, aber mit den Ohren hab ich's noch nicht.

(Marlene geht ab. Tanya wendet sich dem Anrufer zu.)

Tanya:

Hallo, Manfred. Wie es mir geht? Wenn das das einzige ist, was du wissen willst, dann ruf bitte nochmal in einer halben Stunde an, dann kann ich dir das vielleicht sagen! --- Nein, ich bin überhaupt nicht zickig... Ich habe nur... Ja, du hast recht. Ich habe einen ausgemachten Kater. Ja... es war spät gestern. --- Was willst du wissen? Ob ich mich entschieden hab? Ich muss dir sagen, dass es nicht an mir liegt, mich zu entscheiden. Du hast dich zu entscheiden... meine Entscheidung hängt von deiner Entscheidung ab. Weißt du, Schatzi, wenn du dich dazu entscheiden solltest, mir diese kleine, für den Film unbedeutende, aber für mich sehr wichtige Rolle zu geben, dann werde ich das sehr zu schätzen wissen und *nicht* zu deiner Frau gehen... andererseits wird sie demnächst in ihren Terminkalender mei-

nen Namen schreiben. Und du weißt, dass ich sehr viel zu erzählen habe... Sachen, die sie vielleicht gar nicht hören will... denn welche Frau hört schon gerne, dass ihr eigener Mann es bei ihr nicht mehr bringt, dafür aber bei einer anderen. --- Ja, du hast recht, ich bin gemein. Ja, auch hintertrieben. Eine falsche Schlange? Auch das. Manfred, Manfred, ich bin erstaunt, wie gut du mich kennst. *(nimmt den Hörer vom Ohr)* --- Aufgelegt.

(Tanya legt auf. Marlene tritt wieder auf und bringt eine Karaffe mit Orangensaft, die sie auf das Tablett stellt.)

Tanya: *(abfällig)*

Männer! Und die wollen das starke Geschlecht sein? Fangen gleich an zu heulen, wenn man ihnen mal zwischen die Beine kneift...

(Es klingelt an der Apartmenttür.)

Tanya: *(leicht aufgebracht)*

Oh, Mann... was wollen die eigentlich alle. Vor allem immer dann, wenn ich die Nacht durch gesoffen und gevögelt hab. Da ist mir am nächsten Tag echt nicht nach Quatschen.

Marlene:

Wie oft soll ich Ihnen noch sagen, dass Sie nicht so reden sollen. So ordinär... Das gehört sich nicht für ein junges Mädchen.

Tanya:

Ach, lassen Sie mich damit zufrieden und öffnen Sie lieber die Tür.

(Marlene geht ab. Tanya nimmt einen Schluck von dem Orangensaft und verzieht das Gesicht. Sie schaut sich auf dem Tisch um, nimmt eine Schnapsflasche und gießt dann einen Schuss Schnaps in den Orangensaft, nimmt einen weiteren Schluck und schaut zufriedener aus. Dann beißt sie ins Croissant. Wenig später tritt Mirella auf. Sie ist verschüchtert und voller Hemmungen, auch wenn in ihr Wut um die Vorherrschaft kämpft.)

Mirella:

Guten Morgen!

Tanya:

Das weiß ich noch nicht!

Mirella:

Wie bitte?

Tanya:

Vergessen Sie's! Was wollen Sie von mir?

Mirella:

Ich will wissen, ob Sie schwanger sind.

(Pause, in der Tanya das Croissant auf den Teller zurückfallen lässt und sich verschluckt. Sie muss husten.)

Tanya: *(dann)*

Sind Sie verrückt?

Mirella:

Noch nicht, aber ich denke, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis ich es werde. Und dann weiß ich nicht mehr, was ich tue.

Tanya:

Stopp, stopp, stopp... Schätzchen. Ich habe gestern gesoffen, habe heute morgen einen tierischen Kater und mir ist übel. Ich bitte Sie also, mit dieser Psycho-Nummer später wieder zu kommen, ja?

Mirella:

Das ist keine Psycho-Nummer. Sind Sie schwanger?

Tanya:

Sie sind doch total bescheuert, oder? Sie kommen hierher, eine Frau, die ich nicht kenne... und fragen mich, ob ich schwanger bin... Warum glauben Sie, dass ich Ihnen das sagen werde... Egal ob ich's bin oder nicht....

Mirella: *(eindringlich)*

Weil ich um ihr Verständnis bitte.

Tanya:

Es tut mir Leid, Kleine. Aber mir geht das gerade alles ein bisschen zu schnell. Helfen Sie mir. Wer sind Sie?

Mirella:

Robert Brunner...

Tanya: (*sieht sie ausdruckslos an, dann nimmt sie einen weiteren Schnaps-Orangensaft-Schluck*) Robert? Also einer von uns beiden ist doch im falschen Film!

Mirella:

Sagt Ihnen der Name nichts?

Tanya:

Sie sind Robert Brunner?

Mirella:

Verarschen Sie mich nicht! Ich bin seine Freundin...

Tanya:

Da bin ich aber froh. So langsam hab ich Angst bekommen...

Mirella:

Mein Name ist Mirella Jentsch.

Tanya:

Ja, das tut mir Leid, aber dafür kann ich doch nichts.

Mirella:

Jetzt platzt mir aber langsam der Geduldsfaden. Verdammst noch mal, Robert und ich sind seit acht Jahren zusammen, haben seit zwei Jahren eine kleine Tochter, seit einem Jahr sind wir verlobt und nächstes Jahr hatten wir vor zu heiraten...

Tanya:

Seltsame Reihenfolge.

Mirella:

Wir lieben uns... ich liebe ihn, er liebt mich...

Tanya:

Das ist doch schön. Ich weiß nur nicht, wie ich da hineinpassen soll...

Mirella:

Das weiß ich auch nicht. Fakt ist aber, dass sie schon drin sind. Robert hat die Verlobung gelöst, weil sie mit ihm ins Bett gestiegen sind. Ich habe ihn angefleht, es nicht zu tun. Ich habe ihm gesagt, dass ich es ihm verzeihe... dass er auch nur ein Mensch ist und Fehler machen kann... Aber er kann es sich nicht verzeihen... Er sagt, er kann mir nicht mehr in die Augen schauen. Außerdem sähe es so aus, dass sie von ihm schwanger seien... Verstehen Sie mich jetzt?

Tanya:

Nein...

Mirella:

Herrgottnochmal! Er will nun für Sie da sein! Für Sie und Ihr Kind, von dem er glaubt, dass es seines ist! Er sagt, dass er sich in Sie verliebt hat! Ich bitte Sie, lassen Sie ihn wieder frei!

Tanya:

Ihn freilassen? Aus welchem albernem Theaterstück haben Sie das denn geklaut?

Mirella:

Bitte!

Tanya: (*lehnt sich zurück, zieht eine großartige Show ab*)

Was wollen Sie denn von mir hören, meine Liebe? Ich glaube, das, was sie hören wollen, werde ich Ihnen nicht sagen können. Und das, was ich Ihnen sagen kann, werden Sie nicht hören wollen. Also, wenn ich mich jetzt nicht in einer Zwickmühle befinde... Wissen Sie... Robert und ich... ich weiß nicht, wie ich Ihnen das sagen soll. Er ist die große Liebe meines Lebens, und ich die seine... und wenn ich von ihm schwanger sein sollte – was ich zwar nicht weiß, aber wovon ich ausgehe – dann wäre ich der glücklichste Mensch der Welt!

(Pause.)

Mirella: (*vorsichtig*)

Sie spielen mir doch gerade was vor?

(Tanya schweigt.)

Mirella:

Das haben Sie alles doch nicht ernst gemeint, oder?

Tanya:

Na, was glauben Sie denn?

Mirella:

Eine Frau wie Sie? *(lässt den Kopf hängen und wendet sich ab. Enttäuscht und hilflos wankt sie zur Bar, um sich festzuhalten)*
Eine Frau, die jeden Tag mit irgendwelchen Skandalberichten in den Nachrichten zu sehen ist, immer mit einem anderen Mann an ihrer Seite, kann solche Worte doch nicht ernst meinen... Sie wissen doch gar nicht, was es bedeutet, zu lieben. Die einzige Liebe, die Sie kennen gehört diesen Flaschen hier! Nein, Sie können nicht wissen, was Liebe ist!

Tanya: *(lächelt gemein und böse)*

Das werden Sie erst in spätestens neun Monaten herausfinden. Und bis dahin... wünsche ich Ihnen alles Gute... Mirella, nicht wahr?

Mirella:

Oh, nein... Neun Monate werde ich nicht mehr warten... ganz gewiss nicht...

Tanya:

Was wollen Sie damit sagen? Wollen Sie mir drohen?

Mirella:

Ja.

(Dann macht Mirella auf dem Absatz kehrt und verlässt die Szene. Tanya steht wütend auf und will ihr nachgehen. Diese Drohung will sie nicht auf sich sitzen lassen. Aus dem Off hören wir das Zuschlagen der Apartmenttür. Tanya hält inne.)

Tanya:

Ach, vergiss es!

(Sie greift sich eine Flasche aus der Bar, setzt sie an den Mund und trinkt ein paar große Schlucke. Dann geht sie umher.)

Tanya:

Oh, diese Kopfschmerzen... Sagt man nicht, man muss immer mit dem weitermachen, womit man aufgehört hat? Wenn ich nur wüsste, was ich zuletzt getrunken hab... Egal, probieren wir einfach alle aus... der richtige wird schon dabei sein...

(Tanya steht am Regal, greift sich die halbvolle Schnapsflasche, die dort abgestellt wurde, setzt nun auch diese an den Mund und nimmt wieder einen tiefen Schluck.)

Tanya: *(seufzt)*

Warum hab ich nur das Gefühl, dass es nicht einen einzigen Menschen gibt, der mich liebt.

(Sie taumelt ein wenig... fasst sich an die Stirn, ihre Schritte werden schwankender... irgendwann bricht sie hinter dem Sofa zusammen.)

Blackout

- Vorhang -

ZWISCHENSPIEL

Für einen Moment herrscht Stille. Es setzt eine Toneinspielung ein: Büroatmosphäre.

Horn:

Morgen, Kommissar Holm.

Holm:

Morgen, Doktor.

(Dann ertönt ein elektrisches Zischen, wie bei einem Stromschlag und ein lauter gellender Schrei von Holm. Direkt im Anschluss geht der Vorhang auf.)

SZENE 2

Eine Stunde später. Hinter der Couch ragen Tanyas Beine hervor. Was zunächst nur jene hinter den Kulissen wissen ist, dass es nur die Beine einer Puppe sind, denn fortan wir Tanya nur noch als ihr eigener Geist über die Bühne ziehen. Aber noch ist dies eine kleine Überraschung. Dann erhebt sich Tanya (Tanyas Geist) und kommt hinter der Couch hervor. Ihre Beine „bleiben liegen“. Sie hält sich den Kopf.

Tanya:

Was war denn los? Ich hatte wohl einen kleinen Schwächeanfall! *(ruft)* Marlene! *(sieht sich um)* Wie spät ist es? *(sieht aus dem Fenster)* Wie lang hab ich denn hier gelegen? Warum...

(Wenig später öffnet Marlene die Gang-Tür. Sie ist verheult und völlig aufgelöst.)

Tanya: (irritiert)

Marlene? Was ist los? Ist alles klar bei Ihnen?

(Doch Marlene scheint sie gar nicht wahrzunehmen.)

Tanya:

Marlene? Hören Sie mich nicht? Hallo?

(Marlene bleibt wie angewurzelt stehen; sie ist nur zwei Schritte in den Raum herein gekommen. Tanya steht direkt vor ihr, doch Marlene sieht sie nicht.)

Tanya:

Ich hatte einen kleinen Schwächeanfall. Wie spät ist es... wie lange war ich denn weggetreten...? Ich meine... ich bin ziemlich durcheinander...

(Marlene fängt an zu weinen.)

Tanya: (irritiert)

Warum weinen Sie denn? Was ist denn los? Ich hab sie was gefragt. Könnten Sie so freundlich sein, und mir eine Antwort geben...

Marlene: (weinend)

Wie konnte das nur passieren?

Tanya:

Tja, das weiß ich auch nicht... es ist halt passiert! Aber auch kein Grund eine Welle draus zu machen. Es war nur ein Schwächeanfall. --- Marlene, sehen Sie mich doch bitte an, wenn ich mit Ihnen rede. Könnten Sie mir jetzt bitte mal sagen...

Marlene:

Ich hab schon so oft gesagt, dass sie dieses Leben mal umbringen wird...

Tanya:

Jajaja. Ist ja schon gut. Tun Sie nicht wieder so mütterlich. Das hasse ich...

Marlene:

Ich hätte besser auf sie aufpassen müssen...

Tanya:

Jetzt machen Sie mich aber langsam wütend. Sie sollen nicht so verdammt mütterlich sein. Schwächeanfall, fertig. Weiter nichts! Würden Sie mir bitte noch ein paar Kopfschmerztabletten bringen. Ich muss mir im Sturz den Kopf...

(Tanya ist irritiert, da Marlene weiter stehen bleibt, anstatt ihrer Bitte nachzukommen.)

Tanya:

Ich habe Sie gebeten, mir...

Marlene:

Ich hab sie so oft gewarnt.

Tanya:

Wollen Sie mich eigentlich ärgern?

Marlene:

Ich hab gesagt, Kindchen, wenn Sie nicht aufpassen, dann wird nochmal was passieren. Das kann so ein junger Körper nicht mitmachen. Den ganzen Sex...

Tanya:

Jetzt mal langsam! Sex hat noch keinem geschadet...

Marlene:

... der Alkohol...

Tanya: *(ermahnend)*

Marlene!

Marlene:

... und die Drogen!

Tanya:

Was für Drogen? Ich hab zwischendurch mal an einem Joint gezogen. Was soll diese Standpauke eigentlich? Ich hab auch keine Lust mich vor Ihnen zu rechtfertigen!!! Und warum zum Teufel sehen Sie mich nicht an?! Ich steh vor Ihnen und Sie tun so, als würden Sie durch mich durch schauen! Was...

Marlene:

Arme Kleine!

Tanya: *(schreit)*

Aaahhh! Lassen Sie das und sehen Sie mich an!

Marlene:

Und jetzt liegt sie da...

(Tanya stockt.)

Tanya:

Was?

Marlene:

Ich hab es kommen sehen. Ich konnte es nicht verhindern. - Entschuldige...

Tanya:

Ist ja schon gut. Nicht Ihre Schuld... mir war halt schwindelig und dann bin ich gestürzt und... *(macht dabei eine Geste in die Richtung, wo ihr Körper noch liegt und hält inne als sie ihn sieht)* ...Scheiße... Was hat das zu bedeuten? Was zum Teufel geht hier vor? *(langsam geht sie hinüber zur Couch und beugt sich ein wenig vor, um sich den Körper näher zu betrachten, der dort liegt; schwach, ungläubig)* Das... bin... ich... *(richtet sich wieder auf, macht einen Schritt rückwärts)* Das bin ich! Was... was... *(sieht ungläubig-entsetzt zu Marlene)* So tun Sie doch was! Ich liege da blutend auf dem Boden und Sie stehen hier rum und tun nichts!!! *(hält inne, überlegt)* Ich... liege da? Aber ich steh doch hier? Wie kann ich denn dann da liegen? *(hält sich mit beiden Händen den Kopf, zitternd)* Marlene... ich hab Angst! Was ist hier los?

Marlene:

Sie war noch so jung?

Tanya:

War... Wieso war? Was soll das! Sagen Sie mir... was los ist! Ich... ich schreie gleich!?

Marlene:

Warum musste sie sterben!

(Diese Aussage bringt Tanya zum Schweigen, versetzt ihr einen Schlag ins Gesicht.)

Tanya:

Was? Sterben? Aber ich...

(Marlene beginnt wieder zu weinen.)

Tanya:

Ich bin... tot...?!?!?!?!?

(Während Marlene weint, entfernt sich Tanya und geht in den hinteren Teil der Bühne.)

Tanya: *(schwach)*

Entschuldigen Sie mich... aber ich muss kurz alleine sein...

(Es klingelt.)

Tanya: *(im Abgehen)*

Wer immer es ist... Sagen Sie denen, ich sei nicht zu sprechen... für niemanden...

(Niedergeschlagen, irritiert, überfordert geht Tanya hinten Mitte ab. Es klingelt erneut. Marlene erwacht aus ihrem Lethargie-ähnlichen Zustand und geht langsam, schweren Schrittes rechts ab. Man hört, wie eine Tür geöffnet wird.)

Holm: *(Off)*

Frau Lauf?

Marlene: *(Off, schwach)*

Ja...

Holm: *(Off)*

Mein Name ist Holm. Kommissar der Mordkommission. Das ist mein Kollege Lingen. Und Dr. Horn von der Gerichtsmedizin. Dürfen wir reinkommen?

Marlene: *(Off)*

Natürlich...

Holm: *(Off)*

Danke.

(Wenig später führt Marlene die drei Männer herein. Lingen ist in Uniform. Horn trägt eine Tasche.)

Marlene: *(wieder den Tränen nahe)*

Da... da liegt sie, Herr Kommissar.

(Während Holm und Lingen näher treten, packt Horn seine Tasche aus.)

Holm:

Dort haben Sie die Leiche gefunden?

Marlene:

Ja....

Holm:

Der Name der Toten ist Tanya Grünwald?

Marlene:

Ja...

Holm:

Sie haben sie nicht angefasst?

Marlene:

Doch... ich... war erschrocken... sie da so liegen zu sehen... ich bin sofort zu ihr gestürzt und hab sie umgedreht... als ich sie gefunden hab... lag sie auf dem Bauch... ich hatte nicht gedacht... dass sie... dass sie...

Holm:

Ich verstehe schon.

Marlene:

Ja... ich dachte sie sei... sie sei nur... und dann hab ich die Polizei gerufen!

Holm:

Das heißt... *(blickt auf seine Armbanduhr)* ... Sie haben sie vor ungefähr einer halben Stunde hier gefunden?

Marlene:

Ja... das ist richtig...

Holm:

Und Sie waren vorher die ganze Zeit hier? In der Wohnung?

Marlene:

Ja... ich... war in der Küche...

Holm:

Wie lang war Frau Grünwald alleine, bevor Sie sie lebend verließen?

Marlene:

Ich... ich weiß nicht genau... vielleicht eine halbe Stunde...

Holm:

Hm.

(Überlegend blickt Holm auf. Im selben Moment geht Tanya hängenden Kopfes, als würde sie nachdenken, am Durchgang vorbei. Er stockt, erschrickt kurz, schaut, ob die anderen auch gesehen haben, was er gesehen hat, doch keiner scheint was bemerkt zu haben. Tanya ist einstweilen verschwunden. Sie hat kehrt gemacht und ist wieder ins Schlafzimmer gegangen. Im Folgenden geht sie häufiger hin und her.)

Horn:

Holm?

(Holm reagiert nicht.)

Horn:

Hallo? Holm?

Holm: *(erwacht)*

Ja?

Horn:

Kann ich mich nun der Leiche widmen?

Holm:

Welcher Leiche?

Horn:

Bitte?

Holm:

Was? Ach so, ja... nein... warten Sie kurz...

(Holm tritt vor, beugt sich über die tote Frau und schaut sie sich näher an. Dann blickt er auf und sieht zum Durchgang.)

Horn:

Geht es Ihnen nicht gut?

Holm:

Doch, klar... warum sollte es mir nicht gut gehen?

Horn:

Nun... Sie sehen aus... als wäre das Ihre erste Leiche.

Holm:

Ich bitte Sie.

Horn:

Schon gut! Also, kann ich mit meiner Arbeit beginnen?

Holm:

Jaja, machen Sie... Doktor.

(Holm richtet sich auf und will sich gerade Marlene zuwenden...)

Holm:

Ehm... Frau Lauf... ich...

(... als Tanya erneut am Durchgang vorbei geht. Holm sieht sie, vergisst Marlene, der nach ein paar Sekunden etwas unbehaglich wird.)

Marlene:

Herr Kommissar?

(Holm reagiert nicht.)

Marlene:

Herr Holm?

Holm:

Ja?

Marlene:

Sie wollten mich was fragen?

Holm:

Wieso?

Marlene:

Wie bitte?

(Holm blickt zurück zum Durchgang, doch Tanya ist bereits wieder verschwunden.)

Marlene:

Geht es Ihnen gut, Herr Holm?

Holm:
Ja... ..ich... Sagen Sie... hatte Frau Grünwald vielleicht eine Schwester?

Marlene:
Eine was?

Holm:
Eine Schwester... eine Zwillingsschwester...

Marlene:
Nein... aber was hat das mit...

Holm:
Nichts, nichts, schon gut! (*schaut in den Flur und als er da nichts sieht, reißt er sich zusammen*) Also... Frau... ehm... Lauf... Sie waren also den ganzen Morgen hier, in der Küche. Welchen Eindruck hat Frau Grünwald auf sie gemacht, als Sie sie...

(*Tanya geht wieder hin und her.*)

Holm: (*aufgeregt*)
Herrgottnochmal! Wer ist denn da noch?

Marlene:
Wie bitte?

Holm:
Na da!
(*Holm zeigt zum Durchgang, doch Tanya ist bereits wieder verschwunden.*)

Marlene:
Aber da ist niemand. Ich meine hier ist niemand mehr... Frau Grünwald lebt hier alleine... ich meine... Was meinen Sie?

Holm: (*verwirrt*)
Ich... (*zu Lingen, etwas aufgebracht*) Herr Lingen, könnten Sie sich vielleicht einmal etwas nützlich machen und sich umsehen!?

Lingen: (*über Holms Ausbruch irritiert*)
Nützlich... ja...
(*Lingen will das Zimmer durch die Tür rechts verlassen.*)

Holm: (*ihn aufhaltend*)
Fangen Sie dort an... (*zeigt auf den Durchgang*)

Lingen:
Wie Sie meinen, Herr Kommissar.

Holm:
Und sagen Sie mir sofort Bescheid... wenn Sie jemanden sehen...

Marlene:
Aber es kann niemand hier sein.

Holm:
Hab ich 'jemand' gesagt? Ich meinte, wenn Sie... etwas sehen... nicht jemanden... etwas... etwas Verdächtiges... Auffälliges... (*eindringlich*) ... etwas, das sie hier nicht erwartet hätten... verstehen Sie?

Lingen:
Ja, Herr Kommissar. Nehmen Sie's mir nicht übel, aber ich bin auch nicht erst seit heute Polizist.

Holm:
Ja... Entschuldigung.
(*Lingen ab. Holm folgt ihm gespannt mit seinem Blick. Marlene bemerkt den gespannten Blick und sieht den Kommissar besorgt an. Auch Horn sieht ab und an von seiner Untersuchung hoch und schaut irritiert drein.*)

Holm: (*ruft*)
Und?

Lingen:
Nichts!

Holm:
Sicher?

Lingen:
Ich bin doch gerade erst los...

Holm:
Ach ja...

Marlene:
Herr Kommissar... wollen Sie vielleicht einen Kaffee?

Holm: *(bemerkt sie)*
Was?

Marlene:
Einen Kaffee?

Holm:
Nein... danke...
(Er lässt sie unbeachtet und wirft einen erneuten Blick in den rückwärtigen Flur. Da Lingen nicht zurückkommt, um ihm von einer jungen Frau zu berichten, widmet sich Holm wieder Marlene.)

Holm:
Wie lange arbeiten Sie schon für Frau Grünwald?

Marlene:
Oh... schon seit ein paar Jahren...

Holm: *(zwischenzeitlich wirft er immer einen Blick über die Schulter, was Marlene irritiert)* Dann werden Sie sie ja sicher gut gekannt haben, oder?

Marlene:
Ja.

Holm:
Erzählen Sie mir von ihr.

Marlene:
Ich weiß nicht... was ich Ihnen erzählen soll... Frau Grünwald hatte einen recht wilden Lebensstil... was sie nun ja auch teuer mit ihrem Leben bezahlt hat.

Holm:
Wie meinen Sie das?

Marlene:
Naja... sie war häufig auf Partys, gab hier Partys. So wie letzte Nacht. Partys, die immer mit einer Menge Alkohol einhergingen. Und, wenn Sie mich fragen, auch Drogen.

Holm:
Drogen?

Marlene: *(nickt)*
Ich kann es natürlich nicht beschwören. Aber ich gehe davon aus. Es tut mir wirklich weh, das sagen zu müssen... Aber Frau Grünwald war alles andere als vernünftig.

Holm:
Womit hat sie ihren Lebensunterhalt verdient.

Marlene: *(zögert)*
Nun...

Holm:
Was war sie von Beruf?

Marlene:
Schauspielerin.

Holm:
Aha... dann ist die Frage, womit sie ihren Lebensunterhalt verdient, doch eigentlich recht einfach zu beantworten, oder?

Marlene:
Nein, Herr Holm... denn Frau Grünwald hat schon seit gut einem Jahr keine Rolle mehr in einem Film gehabt, in einer Serie oder sonst wo. Sie ist zwar häufig im Fernsehen zu sehen... aber nur in den Boulevardnachrichten.

Holm:
Das heißt, sie wurde finanziell ausgehalten?
(Marlene nickt.)

Holm:
Von einem Mann?
(Marlene schüttelt den Kopf.)

Holm:
Von mehreren Männern?
(Marlene nickt und blickt beschämt zu Boden. Lingen kommt durch den Durchgang und schüttelt den Kopf.)

Holm: *(erwartungsvoll)*
Und?

Lingen:
Nichts.

Holm:
Aber...

Lingen: *(mit leichtem Nachdruck)*
Und niemand.

Holm:
Sicher?

Lingen:
Ja.

Holm:
Haben Sie auch wirklich überall nachgesehen?

Lingen: *(etwas säuerlich)*
Ja, Herr Kommissar.
(In dem Moment als Holm sich wieder herumdreht, um sich Marlene zu widmen, betritt Tanya durch die offen stehende Tür rechts das Wohnzimmer. Holm schreckt zurück, Marlene schreckt durch seine Reaktion ebenfalls auf.)

Holm: *(meint Tanya)*
Sie...

Marlene:
Bitte?

Holm: *(zu Marlene)*
Was?

Marlene:
Was soll mit mir sein?

Holm: *(irritiert)*
Wie bitte?

Marlene:
Ich fragte, was mit mir sein soll?

Holm:
Was soll denn mit Ihnen sein?

Marlene:
Das frag ich Sie.

Holm:
Was fragen Sie mich?

Marlene:
Was mit mir sein soll!

Holm:
Warum meinen Sie, dass etwas mit Ihnen sein soll?

Marlene:
Weil Sie... Sie haben doch gerade...

Lingen: *(eingreifend)*
Frau Lauf, ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mit zur Wache kommen könnten, ein Protokoll schreiben.

Marlene: *(durcheinander)*
Ja... natürlich... wenn's der Wahrheitsfindung dient.
(Lingen und Marlene rechts ab, natürlich ohne Tanya zu bemerken. Holm bleibt wie angewurzelt stehen und starrt Tanya an.)

Horn:
Holm? Geht es Ihnen gut?

Holm:
Ich bin mir nicht sicher...

Horn:
Ich habe Ihnen direkt gesagt, dass sie nach Hause fahren sollten...

(Tanya kann die Blicke Holms zunächst nicht zuordnen. Sie dreht sie sich kurz um, um zu schauen, ob sich hinter ihr etwas befindet, das Holm anstarren könnte.)

Tanya: *(vorsichtig, ungläubig zu Holm)*
Können Sie mich sehen?

Holm:
Ja... kann ich.

Horn:
Was können Sie?

Holm:
Sie sehen.

Horn:
Na... wundervoll. Wenn Sie mich auch hören können, wäre es noch besser. Denn ich hab Ihnen was zu sagen.

Tanya:
Können Sie mir das erklären?

Holm:
Nein.

Horn:
Nein? Sie sind gut! Was glauben Sie eigentlich, warum ich hier bin, hm?

Tanya:
Bin ich...

Holm:
... tot...

Horn:
Das haben Sie prima erkannt. Die Kleine ist tot, richtig! - Hören Sie Holm, wenn es Ihnen nicht gut geht, dann gehen Sie zum Arzt. Was halten Sie davon, wenn ein anderer den Fall übernimmt?

Tanya: *(zeigt auf Horn)*
Warum kann der mich nicht sehen?

Holm:
Keine Ahnung.

Horn:
Keine Ahnung? Unglaublich... - Jetzt reißen Sie sich zusammen und schauen Sie her!
(Tanya blickt zu Horn und dann auf ihren Leichnam hinunter. Sie bekommt große Augen.)

Tanya: *(empört)*
Hallo... lassen Sie das... nehmen Sie Ihre unförmigen Finger von mir... ich meine... von meinem Körper... also...

Holm:
Bitte, beruhigen Sie sich.

Horn:
Ich bin ganz ruhig. Das können Sie mir glauben. Derjenige, der ein bisschen Ruhe brauchen könnte sind Sie.

Holm: *(zu Horn)*
Da könnten Sie recht haben.

Tanya:
Was meint der?

Holm: *(zu Tanya)*
Ich hatte heute Morgen einen kleinen Unfall. Ich habe einen elektrischen Schlag bekommen, als ich ein defektes Kabel von meinem Computer angefasst habe - und war danach für einen Moment weggetreten.

Horn:
Wollen Sie mich eigentlich veralbern. Das weiß ich doch! Ich war dabei!

Holm: *(erkennend, warum er den Geist von Tanya möglicherweise sehen kann)* Ach deswegen!

Tanya:
Meinen Sie jetzt mich oder ihn?

Horn:
Drehen Sie jetzt vollkommen durch?

Holm: (zu Tanya)
Sie.
(Tanya nickt verstehend.)

Horn:
Ich muss doch sehr bitten, ja. Ich bin völlig normal.

Holm: (zu Tanya)
Wie ist es passiert?

Tanya:
Ich weiß es nicht. Können Sie mir das sagen?

Horn:
Das will ich Ihnen doch die ganze Zeit erklären. Hören Sie mir überhaupt zu?

Holm: (zu Tanya)
Nein, noch nicht.

Horn:
Dann sollten Sie aber mal langsam damit anfangen. Denn ich verliere jetzt echt die Geduld. Hören Sie zu?

Tanya:
Muss der denn so an mir herumfingern?

Holm: (zu Tanya)
Leider ja.

Horn:
Das gibt's doch alles nicht! Hören Sie zu, verdammt nochmal!!! Also, wie ich das sehe ist die Kleine hier seit gut einer Stunde tot.

Tanya:
So lange? Was ist denn in der Zwischenzeit passiert?

Holm: (zu Tanya)
Was kann denn passiert sein?

Horn:
Eins nach dem anderen, Holm. Also, ich nehme an ihr einen süßlichen Duft wahr. Das lässt mich vermuten, dass man sie vergiftet haben könnte.

Tanya:
Süßlicher Duft? Vergiftet? Nein, das ist mein Intim-Spray!

Horn: (leicht schockiert)
Wie bitte!

Horn:
Ja, vergiftet! Herrgottnochmal, Holm, das kommt in jedem zweiten Krimi vor! Tun Sie doch nicht so!

Tanya: (zu Holm)
Gott, was sind sie konservativ!

Holm:
Entschuldigen Sie.

Horn:
Schon gut. - Das Gift kann ich allerdings so einfach nicht identifizieren... dazu muss ich nähere Untersuchungen machen.

Tanya:
Unterstehen Sie sich!

Holm: (zu Tanya)
Nicht an Ihnen!

Horn:
Natürlich nicht an mir. Ich muss doch sehr bitten. (versucht Holms Verhalten zu ignorieren) Dann gibt es hier noch diese Kopfwunde. Entweder hat man ihr im Nachhinein einen Schlag verpasst oder sie kommt vom Sturz.

Holm: (zu Tanya)
Was sagen Sie?

Tanya:
Ich weiß es nicht.

Horn:
Das sagte ich doch gerade... entweder im Nachhinein oder vom Sturz.

Holm: *(zu Tanya)*
Aber Sie waren doch dabei!

Horn:
Was?

Holm: *(eine Ausrede suchend)*
... dabei Sie zu untersuchen! Und Sie können noch nichts sagen?

Horn:
Das sind alles vorläufige Ergebnisse. Ich gehe aber davon aus, dass es eine Folge des Sturzes ist. Mehr kann ich Ihnen erst nach der Obduktion sagen. - Meinen Sie das reicht für's Erste?

Holm:
Ich denke schon. Danke.

Horn:
Gerne! So, und jetzt will ich nur noch raus hier. Denn im Gegensatz zu Ihnen sehne ich mich nach ein wenig Ruhe! Vor Ihnen!

(Horn packt eilig seine Tasche zusammen und eilt aus der Wohnung. Holm sieht ihm hinterher. Langsam wendet er sich Tanya zu. Die beiden beäugen sich eine Zeit lang.)

Holm:
Nun... ich... ich weiß nicht genau, was ich sagen soll.

Tanya:
Da geht es Ihnen genau wie mir.

Holm:
Es ist... so... unbegreiflich... Sie sind tot... und doch kann ich Sie sehen und vor allem hören.

Tanya:
Ja... ich weiß, was Sie meinen...

Holm:
Sind Sie - eine Art Geist?

Tanya:
Ich hab keine Ahnung. Es hat mir bisher noch keiner gesagt, was ich bin.

(Wieder herrscht zwischen den beiden Schweigen. Irgendwann beginnt Tanya zu weinen, ein Weinen, das immer herzerreißender wird.)

Holm:
Warum weinen Sie denn?

Tanya:
Warum ich weine? Sie sind gut! Was glauben Sie denn? Ich bin tot!

Holm:
Naja... gut... aber...

Tanya:
Aber?

Holm:
Nichts! Sie haben Recht! Weinen Sie nur! Ich glaube, wenn ich tot wäre, würde ich auch heulen.

(Tanya verdreht die Augen, wendet sich ab und lässt Holm stehen.)

Holm:
Warten Sie!

(Tanya bleibt stehen, dreht sich aber nicht um.)

Holm:
Es tut mir Leid! Es ist nur... diese ganze Situation ist so...

Tanya:
Schon gut...

(Pause.)

Tanya:
Was ist mit Ihnen? Haben Sie so etwas schon mal erlebt?

Holm:
Ob ich mich mit einer Toten unterhalten habe? Nein, noch nie.
Es ist auch mein erstes Mal.

Tanya:
Also sind wir beide Jungfrauen... und wie es beim ersten Mal so ist... es ist ein totaler Reinfall... - Was passiert jetzt?

Holm:
Nun... ich werde wohl versuchen müssen, herauszufinden... wie es... passiert ist. Laut den Ansagen des werten Gerichtsmediziners scheint alles darauf hinzudeuten, dass... (*stockt*)

Tanya:
Sprechen Sie ruhig weiter. Ich bin bereits tot, also können Sie mich auch nicht mehr schocken.

Holm:
Dass Sie ermordet worden sind.

Tanya:
Aber wer sollte so etwas tun?

Holm:
Sagen Sie es mir?

Tanya:
Ich? Wieso ich?

Holm:
Naja... es war Ihr Leben.

Tanya:
Schon... aber...

Holm:
Hatten Sie Feinde?

Tanya:
Nein! Keinen einzigen! Sie haben mich alle geliebt... ich meine, lieb gehabt... also... ich hab mich mit allen gut verstanden.

Holm:
Sind Sie sicher?

Tanya: (*zögernd*)
Nein. - Was... was passiert jetzt mit mir?

Holm:
Nun... sie kommen jetzt in die Gerichtsmedizin. Dort werden Sie erneut untersucht und...

Tanya:
Werden die mich aufschneiden?

Holm:
Was?

Tanya:
Aufschneiden... Man sieht das doch immer im Fernsehen...

Holm:
Äh...

Tanya:
Machen Sie mir nichts vor.

Holm:
Ja, ich denke schon... aber Sie werden nichts spüren... Ich meine... also...

Tanya:
Schon gut. Und dann?

Holm:
Dann erhalte ich die Ergebnisse und werde mich darum bemühen, Ihren Mörder zu finden.

Tanya:
Nein... ich meine, was dann mit mir passiert?

Holm:
Ach so... naja... also Sie werden von der Staatsanwaltschaft freigegeben... also Ihre Leiche... und dann... dann können Ihre nächsten Verwandten Ihre Beerdigung organisieren.

Tanya:
Ich habe keine Verwandten.

Holm:
Niemanden?

Tanya:
Nein.

Holm:
Dann... ja... dann wird die Stadt für Ihre Bestattung sorgen, wenn es sonst niemand will... also...

Tanya:
Verstehe schon. - Und dann?

Holm:
Was meinen Sie? Dann werden Sie begraben... und dann ist es zu Ende...

Tanya:
Aber ich bin doch noch hier!?

Holm:
Schon... aber...

Tanya:
Was passiert denn mit mir? Mit mir, die Sie jetzt vor sich sehen? Bleib ich hier... oder... Zum Teufel, ich bin tot und will wissen, was jetzt passiert. Muss ich jetzt hier die ganze Zeit herum laufen?

Holm:
Ich weiß es nicht... ich hab vorher noch mit keinem Toten gesprochen. Bitte, beruhigen Sie sich doch.

Tanya:
Beruhigen? Versetzen Sie sich mal in meine Lage!
(Pause.)

Tanya: *(geht zum Fenster, schaut hinaus, traurig, verloren)*
Ich hab mir noch nie wirklich Gedanken über den Tod gemacht. Zwischendurch, ja... aber ich hab dann immer gedacht, ich sähe irgendein Licht... und dann ist alles aus... Manchmal hab ich mir sogar ein Bild von einem Himmel gemacht... eine nirgends enden wollende Wiese mit einem riesigen See... und alle... ich meine, die auch tot sind... die treffen sich dann da zum Picknick und... Doch dann hab ich irgendwann gedacht... dass ich sowieso niemals in den Himmel kommen werde... Ich dachte... ich werde bestimmt in die Hölle kommen... und die Bilder, die ich mir von der Hölle gemacht habe... waren so entsetzlich... dass ich nie wieder über das nachgedacht habe, was nach dem Tod kommt. Nur um jetzt zu erkennen, dass die Hölle noch viel schlimmer ist... denn die Hölle ist das Leben, das man bisher gelebt hat, nur dass man jetzt als Außenstehender zuschaut...

Holm:
Das klingt irgendwie philosophisch...

Tanya: *(dreht sich herum)*
Das hätten Sie mir wohl nicht zugetraut, was?

Holm:
Dazu will ich nichts sagen. Ich kenne Sie ja gar nicht....

Tanya:
Wie heißen Sie eigentlich?

Holm:
Holm.

Tanya:
Bitte... Holm... Helfen Sie mir!

Holm:
Ich tu' was ich kann!
(Er lächelt sie aufmunternd an, Tanya schnieft und wischt sich die Tränen fort. Er geht zur Tür rechts.)

Holm:
Also dann...

Tanya:
Was tun Sie?

Holm:
Ich muss an die Arbeit. Sie wollen doch auch wissen, wer Sie umgebracht hat, oder?

Tanya:

Wollen Sie gehen?

Holm:

Nun, das muss ich.

Tanya: (*erschrocken*)

Nein! Bitte! Lassen Sie mich nicht alleine! Gehen Sie nicht weg!

Holm:

Aber wie stellen Sie sich das vor?

Tanya:

Ich weiß nicht... Ich weiß nur, dass ich nicht alleine sein will... ganz alleine... Ich hab Angst!

Holm:

Die brauchen Sie nicht haben! Es kann Ihnen nichts passieren... (*bemerkte sein Fettnäpfchen*) Ähm... nicht mehr... ich meine...

Tanya:

Bitte! Verstehen Sie... ich fühle mich allein... verloren... Es scheint ein Wunder zu sein... dass Sie da sind... mich sehen, mich hören können... helfen Sie mir... mit meinem... Zustand... zurecht zu kommen...

Holm:

Was soll ich denn tun?

Tanya:

Nichts... ...seien Sie einfach nur da... vielleicht reden wir ein bisschen...

(Holm sieht sie nur an.)

Tanya:

Es wartet jemand auf Sie, oder? Eine Frau... Klar... sie würde es Ihnen sicherlich nicht abkaufen, dass Sie einer Toten beistehen müssen, die Angst vor dem Jenseits hat...

Holm:

Nein... es gibt niemanden...

Tanya:

Dann bleiben Sie! Bitte!

(Holm sieht sie an, schweigend. Er scheint zu überlegen. Dann zieht er sein Handy heraus und wählt eine Nummer.)

Holm:

Holm hier! Lingen... bringen Sie mir doch bitte aus dem Büro meine Zahnbürste und die Zahnpasta. - Wohin? Na, in Frau Grünwalds Wohnung natürlich! - Nein, ich bin nicht verrückt! - Mir geht es gut! Tun Sie einfach, was ich Ihnen sage! - Ach, und fragen Sie nach, wo die Spurensicherung bleibt!

(Er legt auf. Tanya sieht ihn an, sie lächelt.)

Tanya:

Sie bleiben?

Holm:

Ja.

Tanya:

Das freut mich! Wenn ich noch einen Puls hätte, könnten Sie den jetzt fühlen und merken, dass ich nun viel ruhiger bin...

(Pause, die fast ein peinliches Ausmaß annimmt. Sie sehen sich an, lächeln zwischendurch.)

Tanya:

Was machen wir nun?

Holm:

Wir überlegen... Wir überlegen, wie wir Ihren Mörder finden können!

- Vorhang -

SZENE 3

Später Nachmittag, circa 18.00 Uhr. Tanyas Leiche ist bereits abgeholt worden. Holm sitzt auf der Couch und starrt ins Leere. Tanya steht neben der Couch und tut dasselbe. Das Wohnzimmer wirkt aufgeräumter. Die Spurensicherung war da und hat die leeren und halbvollen Schnapsflaschen mitgenommen.

Tanya:

Jetzt lieg ich da auf... auf diesem Tisch... diesem Seziertisch. Bestimmt hat man mich schon...

Holm:

Frau Grünwald... bitte...

Tanya:

Entschuldigen Sie.

Holm:

Schon gut!

(Pause.)

Tanya:

Warum haben Sie von Ihren Leuten die Schnapsflaschen und die Gläser mitnehmen lassen?

Holm:

Weil der Doktor gesagt hat, dass man Sie aller Wahrscheinlichkeit nach vergiftet hat. Und am naheliegendsten ist doch, dass sich das Gift in etwas befunden haben muss, das sie getrunken haben. Und auf der Party gestern haben Sie bestimmt kein Mineralwasser getrunken, oder?

Tanya:

Nein.

Holm:

Sehen Sie?

Tanya:

Sie glauben also, dass irgendjemand, der gestern auf meiner Party war, mir Gift in eine der Flaschen oder ins Glas gekippt hat?

Holm:

Ja... vielleicht...

Tanya:

Hm...

(Pause.)

Holm:

Das bedeutet, dass ich von Ihnen eine Liste brauche. Eine Liste mit allen Leuten, die gestern auf Ihrer Party waren. Und wenn Sie diese Liste fertig haben, dann nennen Sie mir von Ihren Gästen jene, die Ihnen nicht wohl gesonnen sind.

Tanya:

Sie meinen, alle die, die mich nicht ausstehen können.

Holm:

Genau.

Tanya:

Und die mich noch dazu umbringen würden?

Holm: *(zögernd)*

Ja...

Tanya:

Erstens, Herr Kommissar, werde ich wohl kaum jemanden zu meiner Party eingeladen haben, der mich hasst, oder? Und zweitens gibt es sicherlich einige Menschen, die mich nicht mögen... aber dass auch nur einer darunter ist, der mich sosehr hasst, dass er mich... töten würde... getötet hat... das kann ich mir nicht vorstellen...

Holm:

Sie sind tot, oder?

(Peinliche Pause.)

Holm:

Wie auch immer... ich brauche von Ihnen eine Liste Ihrer Gäste...

Tanya: *(bissig)*

Ach... und noch etwas. Wie soll ich diese Liste erstellen?
Schreiben ist nicht... leider...

(Holm will etwas erwidern, doch es klingelt.)

Tanya:

Wer kann das sein?

Holm:

Das wird Lingen mit meinen Sachen sein.

(Holm erhebt sich, um die Tür zu öffnen. In dem Moment hört man ein scharfes Quietschen von Reifen.)

Tanya:

Was war das?

Holm:

Keine Ahnung!

(Holm geht zum Fenster und schaut hinaus, Tanya schaut über seine Schulter.)

Holm:

Hm... ein Menschenauflauf... Keine Ahnung... Ich gehe Lingen die Tür öffnen.

(Holm wendet sich ab.)

Tanya:

Haben Sie sich schon überlegt, was Sie ihm sagen werden?

Holm:

Dass mir der Geist der Toten erschienen ist, mit der ich mich nun auf Mörderjagd begeben will?

(Tanya sieht ihn zweifelnd an.)

Holm:

War nur Spaß.

Tanya:

Das ist beruhigend?

Holm:

Dass es nur ein Spaß war?

Tanya:

Nein, dass Sie überhaupt Sinn für Humor haben, Herr Kommissar.

(Die Wohnzimmertür rechts wird geöffnet. Marlene lässt zuerst den Polizisten Lingen hereinkommen. Er bringt eine Tasche. Marlene sieht erschrocken und etwas derangiert aus.)

Holm:

Frau Lauf? Was ist denn mit Ihnen los?

Marlene:

Nichts, nichts... Ich hatte nur beinahe einen Unfall...

Holm:

Einen Unfall?

Marlene:

Ja. Ich wollte über die Straße... und war ganz in Gedanken... Tanya... Frau Grünwald... Sie verstehen... Und da hab ich wohl das Auto nicht gesehen, das da...

Lingen:

Ja. Und es war wirklich knapp.

Holm: *(zu Marlene)*

Setzen Sie sich doch.

(Marlene setzt sich, holt aus ihrer Handtasche einen kleinen Spiegel und einen Kamm hervor und macht sich zurecht.)

Marlene:

Ihr Kollege sagt, dass Sie die Absicht haben, hier zu bleiben.

Lingen:

Völlig bescheuert, wenn Sie mich fragen.

Holm:

Es fragt Sie keiner. Bringen Sie mir meine Sachen?

Lingen:

Ja... aber wenn Sie mir die Bemerkung gestatten: Äußerst ungerne!

Holm:

Ich gestatte... dennoch interessiert mich Ihre Meinung diesmal nicht.

(Holm streckt ihm seine Hand entgegen und erwartet die mitgebrachte Tasche. Lingen zögert noch einen Moment, dann gibt er ihm die Tasche.)

Lingen:

Herr Kommissar... ich arbeite nun schon ein paar Jährchen an Ihrer Seite und um ehrlich zu sein, arbeiten Sie mit Methoden, die mitunter etwas fragwürdig sind. Aber das hier... das hier ist der Gipfel. Was versprechen Sie sich davon?

Marlene:

Sie wollen also tatsächlich hier bleiben?

Holm:

Ganz recht! - Was ich mir davon verspreche? Einen Mord aufzuklären.

Marlene:

Das ist aber wirklich eine seltsame Methode.

Lingen:

Das ist keine Methode, das ist völlig bescheuert!

Holm: *(empört)*

Bitte, ja! In Amerika wird das nur so gemacht.

Marlene:

Man übernachtet am Tatort?

Holm:

Naja... Ja. Modernste Profiler-Arbeit.

Marlene:

Profiler?

Holm:

Ganz recht.

Marlene:

Genau wie im Fernsehen?

Holm: *(nickt)* |

Ich tauche ein in die Welt der Verstorbenen... in ihr Leben... in ihre Seele...

Tanya:

Mal nicht so voreilig, Herr Kommissar. So gut kennen wir uns noch nicht.

Holm: *(zu Tanya)*

Entschuldigung, so war das nicht gemeint.

Lingen:

Ach... und wie meinten Sie es dann?

Holm: *(zu Lingen)*

Genau so!

Lingen:

Was?

Holm:

Vertrauen Sie mir einfach.

Marlene:

Wo wollen Sie denn schlafen?

(Erstaunt sieht Holm zu Tanya rüber.)

Tanya:

Sehen Sie mich dabei bitte nicht so an.

Holm:

An so etwas habe ich nicht gedacht.

Lingen:

Das ist ja wieder mal typisch.

Tanya:

Natürlich werden Sie auf der Couch schlafen.

Holm:

Natürlich.

Lingen: *(verdreht die Augen)*

Wenn Sie nicht mein Vorgesetzter wären und ich nicht doch noch ein wenig Achtung vor Ihnen hätte, würde ich Sie melden, Herr Kommissar.

Holm:

Lingen? Haben Sie nicht noch etwas zu tun?

Lingen:

Außer Ihnen Ihren Hausstand an den Tatort zu bringen? Ja, habe ich. Und das nennt sich Privatleben. Sollten Sie sich auch aneignen, mein Lieber. Dann bräuchten Sie nicht mutterseelenallein im Haus einer Toten nächtigen und darauf warten, dass sie Ihnen sagt, wer sie ermordet hat.

Holm: *(zu sich)*

Wenn sie's wenigstens täte...

Tanya und Lingen: *(gleichzeitig)*

Bitte?

Holm: *(zu Tanya)*

Schon gut! *(zu Lingen)* Schon gut!

Lingen: *(verdreht die Augen)*

Auf Wiedersehen! Und ,gute Nacht'!

(Lingen tippt sich an die Mütze und geht ab. Marlene sieht ihm hinterher und dann Holm an, der sich verlegen räuspert.)

Marlene:

Ich finde es auch ein wenig seltsam, Herr Kommissar.

Holm:

Fragen Sie mich mal. *(sieht Tanya tadelnd an)*

Tanya:

Hey, sehen Sie mich nicht so an. Ich hab mir meinen Zustand nicht ausgesucht.

Marlene:

Sie haben doch bestimmt Hunger, Herr Kommissar. Soll ich Ihnen etwas machen?

Holm:

Oh ja... das wäre sehr freundlich.

Marlene:

Nicht der Rede wert. Ich werde Ihnen schon was zaubern. *(will Richtung Küche gehen)*

Holm: *(zu Tanya)*

Und was ist mit Ihnen?

Marlene: *(hält inne, dreht sich um)*

Oh, danke.

Holm:

Was?

Marlene:

Das ist sehr nett von Ihnen, aber ich könnte bestimmt nichts herunter bekommen. Aber wenn Sie wollen, leiste ich Ihnen gerne Gesellschaft, Herr Kommissar.

Holm:

Das... das... das wäre zu nett.

(Marlene lächelt und geht ab.)

Tanya:

Na, der alten Jungfer haben Sie einen großen Gefallen getan. Ich glaube, dass es für sie nichts Aufregenderes gibt, als mit einem jungen Mann zu Abend zu essen.

Holm: *(lächelt geschmeichelt)*

Danke.

Tanya:

Selbst wenn er so aussieht wie Sie.

Holm:

Danke.

Tanya:

Keine Ursache.

(Holm wendet sich ab, geht zum Fenster hinüber und schaut hinaus. Er scheint zu überlegen.)

Tanya:

Was haben Sie? Hab ich Sie geärgert?

Holm:

Nein... da es nur selten die Lebenden schaffen, mich zu ärgern, werden auch Sie als Tote es nicht hinbekommen.

Tanya:

Ich werde an mir arbeiten... Aber was haben Sie denn?

Holm:

Gerade kam mir, dass es vielleicht tatsächlich eine gute Idee ist, mit der alten Dame zu Abend zu essen. Weil es ungezwungener ist als ein richtiges Verhör. Es wird sie vielleicht nicht so aufregen.

Tanya:

Ein Verhör? Was erwarten Sie von Marlene zu erfahren?

Holm:

Alles... und nichts... so ist das nun mal bei Verhören... Man erfährt entweder alles oder nichts. Und da Sie mir nichts sagen können, muss ich mich den althergebrachten Methoden widmen.

Tanya:

Entschuldigen Sie, dass ich atme.

Holm:

Nun, wenn Sie das täten, wäre ich nicht hier, stimmt's?

(Peinlich berührt sieht sie ihn an.)

Tanya:

Und wir hätten uns nicht kennen gelernt, was?

Holm:

Ja, das wäre schade.

(Marlene von hinten, sie bringt ein Tablett, darauf Teller, Gläser etc. Während des folgenden deckt Marlene den Tisch.)

Marlene:

Was wäre schade?

Holm:

Ach... ich... ich dachte eben, schade eigentlich, Frau Grünwald nicht persönlich gekannt zu haben. Sie scheint mir eine sehr bemerkenswerte junge Frau zu sein... ehm... gewesen zu sein.

Tanya:

Danke.

(Holm nickt.)

Marlene:

Oh ja, das war sie.

Tanya: *(muss schlucken)*

Jetzt ist es genug, klar!?

Marlene:

Aber Sie hätten sie nicht gemocht.

Tanya:

Was? Und ich dachte, wir waren Freundinnen...

Holm:

Ich dachte, sie waren Freundinnen?

Marlene:

Ich weiß nicht, ob ich es wirklich so bezeichnen möchte.

Tanya:

Das tut weh... hab ich mich so in ihr getäuscht?

Holm:

Sie mochten sie nicht?

Marlene: *(sieht auf)*

Wie kommen Sie darauf?

Holm:

Nun... *(sieht Tanya an)* ... etwas sagt mir, dass Frau Grünwald diese Bemerkung bestimmt verletzt hätte. In Ihrer Stimme klingt ein gewisser abwertender Unterton mit.

Marlene:

Mag sein. Aber dieser Unterton galt weniger ihr, als dem, wie sie sich gegeben hat. Ihr Lebensstil. Um ehrlich zu sein, Herr

Kommissar, ich habe Frau Grünwald sehr, sehr lieb gehabt.
Mehr als sie vielleicht gehnt hat.

(Tanya beginnt zu weinen.)

Holm: *(zu Tanya)*

Nicht doch...

Marlene:

Sie glauben mir nicht?

Tanya:

Entschuldigen Sie.

Holm: *(zu Marlene)*

Doch, doch...

(Marlene hat den Tisch zu Ende gedeckt und setzt sich.)

Marlene:

Kommen Sie, Herr Kommissar. Setzen Sie sich, Sie müssen ja
völlig ausgehungert sein.

Holm: *(setzt sich an den Tisch)*

Das stimmt. Danke.

*(Tanya kommt ebenfalls herüber, kniet sich hinter den Tisch und
sitzt nun zwischen Holm und Marlene. Das Geständnis Marlenes
hat sie sichtlich gerührt.)*

Holm:

Erzählen Sie mir von ihr.

Marlene:

Nun... sie war sehr schön.

Holm:

Das sehe ich... ehm... ich meine auf den Fotos, die hier überall
hängen.

Marlene:

Ja... doch diese Art von Schönheit meine ich nicht! Gewiss be-
saß sie eine äußere Attraktivität, doch die war, wie diese Fotos
hier, nur Schein. Ich meine Tanyas... Frau Grünwalds innere
Schönheit, die ich jeden Morgen nach einer ihrer verdammten
Partys sehen durfte. Eine junge Frau mit traurigen, dunkel um-
ränderten Augen aus denen die Wahrheit sprach... eine Wahr-
heit von Verletzung... Trauer... und diese gefühlsbetonte Seite
machte sie erst richtig schön.

Holm:

Ich glaube, ich verstehe, was Sie meinen.

Tanya:

Ich nicht.

Marlene:

Tatsächlich?

Holm: *(leise zu Tanya)*

Ich erklär's Ihnen später. *(zu Marlene)* Was war der Anlass für
Frau Grünwalds Traurigkeit? Haben Sie eine Ahnung?

Marlene:

Sie wurde verlassen.

Holm:

Von Männern.

Tanya:

Als wenn ich es zugelassen hätte, dass Männer sich von mir
trennen.

Marlene:

Nein... Sie verließ die Männer. Es war niemals umgekehrt. Das
Verlassen, das ich meine, liegt schon Jahre zurück. Sie wurde
von ihrer Mutter verlassen. Sie hat sie im Stich gelassen. Ich
glaube, von diesem Trauma hat Frau Grünwald sich nie erholt.

Tanya: *(zu Marlene)*

Woher wissen Sie das? Ich habe nie mit Ihnen... Haben Sie et-
wa mein Tagebuch gelesen? Das ist eine Unverschämtheit! *(zu
Holm)* Fragen Sie sie!

Marlene:

Aber ich bin mir sicher, dass es ihrer Mutter ähnlich erging. Und
dass sie es sich auch nicht verzeihen kann, sie allein gelassen
zu haben.

Tanya:

Quatsch! (zu Holm) Los, fragen Sie sie, ob sie mein Tagebuch gelesen hat!

(Holm schüttelt unauffällig den Kopf.)

Tanya:

Los doch! Fragen Sie sie! Und wenn Sie es zugibt, werde ich sie entlassen. Fragen Sie sie.

Holm: *(leise)*

Das brauche ich nicht.

Tanya:

Weshalb nicht?

(Holm antwortet nicht, er konzentriert sich auf Marlene. Gespannt sieht Tanya auf Marlene, die sehr traurig auf ihren Teller blickt.

Holm lehnt sich vor, spricht sehr eindringlich:)

Holm:

Haben Sie sie ermordet?

(Gleichzeitig sehen Tanya und Marlene auf.

Tanya und Marlene: *(gleichzeitig)*

Was? Sind Sie wahnsinnig?

Holm:

Nein. Sie sagten mir, dass Frau Grünwald ein ausschweifendes Leben geführt hat, dass sie drohte, sich bis an die äußersten Grenzen zu bringen. Sie selbst sagten mir heute Morgen, dass dieses Leben sie einmal umbringen würde. Ich glaube, dass es mehr als nur schmerzhaft ist, dieses Sichzugrunderichten mit ansehen zu müssen...

(Marlene schweigt, Tanya sieht sie entsetzt an.)

Marlene:

Sie glauben also, ich hätte sie getötet, bevor sie es selbst getan hätte.

Holm:

Nennen wir es nicht 'töten'. Nennen wir es... befreien...

Marlene:

Aber das ist doch...

Holm:

Entsetzlich? Ja. Zu verstehen? Vielleicht. Denkbar? Durchaus.

Marlene: *(fassungslos)*

Wissen Sie, was Sie da sagen?

Holm:

Nun... Sie hatten doch die Möglichkeit, oder? - Als ich herkam befand sich neben allerlei Schnapsflaschen auch ein Tablett mit einem Frühstück in diesem Zimmer. Ich glaube kaum, dass Frau Grünwald es sich selbst zubereitet hat, oder?

Tanya: *(entrüstet)*

Erlauben Sie mal!

Holm:

Sie haben es ihr zubereitet, nicht wahr! Alleine, in der Küche. Da wäre es für Sie ein Leichtes gewesen, etwas Gift hinein zu tun, nicht wahr?

Marlene:

Das ist ungeheuerlich!

Holm:

Hätten Sie die Möglichkeit gehabt?

Marlene:

Herr Kommissar, das...

Holm: *(härter)*

Hätten Sie die Möglichkeit gehabt?

Marlene:

Ja, aber...

Holm:

Und haben Sie es getan?

Marlene:

Herr Kommissar!

Holm:

Haben Sie es getan?

Marlene:

Ich...

Holm:

Haben Sie?

Marlene: *(laut, aufgebracht)*

Nein! Niemals hätte ich meine eigene Tochter töten können!

(Stille. Holm lehnt sich zurück und sieht Tanya an, die schockiert, entsetzt, überwältigt auf Marlene sieht.)

Holm:

Tochter?

Tanya:

Sie... du... sind... bist... meine Mutter...

Marlene:

Ja... ich war ihre Mutter...

Tanya: *(zu Holm)*

Kann Sie mich hören? Kann ich mit ihr reden?

Marlene: *(blickt zum Himmel)*

Gott... wenn ich doch noch einmal mit ihr reden könnte...

Tanya:

(schüttelt resigniert den Kopf)

Marlene:

Ich habe Sie damals im Stich gelassen. Ich wurde schwanger, viel zu früh. Von einem Mann, von dem ich nichts weiter wusste, als seinen Spitznamen. Es war nur eine einzige Nacht... aber die hatte gereicht... ich spielte mit dem Gedanken abzutreiben... ich hatte sogar einige Termine, um mich dahingehend beraten zu lassen. Und ich hatte mich entschlossen. Doch den Termin für den... den Eingriff nahm ich nicht wahr. Ich trug mein Baby aus. Nach zwei Monaten... einem kläglichen Versuch, eine Mutter zu sein... gab ich auf. Ich gab mein Baby in eine Klappe. Ich war so verzweifelt. Ich versuchte zu vergessen. Sie zu vergessen. Es ging aber nicht. Ich glaube nicht, dass eine Mutter jemals wirklich ihr eigenes Kind vergessen kann. Eines Tages sah ich ein Bild von ihr in einer Zeitung. Ich wusste sofort, dass sie es war. Ich verfolgte ihre Geschichte in den Medien, die berichteten ja fast täglich von ihr. Irgendwann erfuhr ich von einer Stellenanzeige als Hauswirtschafterin und ich habe mich beworben. Es war vielleicht dumm von mir, aber ich wollte in ihrer Nähe sein. Für sie sorgen. Anfangs war es ein herrliches Gefühl. Ich hatte mir vorgenommen, ihr die Wahrheit zu sagen. Tat es aber nie, aus Angst, sie würde mich hinauswerfen. Und so hätte ich nicht mehr bei ihr sein können. Also schwieg ich.

Holm:

Aber mit ansehen zu müssen, wie sie sich selber zu Grunde richtete, brach Ihnen fast das Herz.

Marlene:

Ja.

Holm:

Und so haben Sie sie befreit...

(Stille... wird Marlene gestehen? Stattdessen sieht sie auf und lächelt.)

Marlene:

Geben Sie sich keine Mühe, Herr Kommissar. Noch einmal locken Sie mich nicht aus der Reserve. Und sparen Sie sich Ihre Hinterhofpsychologie! Das Leben ist selten so einfach, wie im Film oder im Fernsehen.

Holm:

Heißt das Ja oder Nein?

Marlene:

Nein, Herr Kommissar. Ich habe sie nicht getötet! Und auch nicht befreit, um bei Ihren Worten zu bleiben. Und jetzt entschuldigen Sie mich, ich muss nun hier raus!

(Marlene richtet sich auf, von der gebrochenen Frau von eben ist keine Spur mehr zu sehen. Mit offenem Mund starrt Tanya sie an.)

Tanya:

Aber... nein... geh jetzt nicht...

(Marlene geht zur Tür. Tanya folgt ihr, bleibt aber auf Abstand.)

Holm:

Frau Lauf...

Marlene: *(ohne sich umzudrehen)*

Ja?

Holm:

Wenn Sie Ihrer Tochter noch etwas sagen könnten... was würden Sie Ihr dann sagen wollen?

(Marlene dreht sich um, sieht Holm an, wobei es für den Zuschauer so aussieht, als sähe sie Tanya direkt an.)

Marlene:

Es tut mir Leid! Und ich hoffe, dass du mir verzeihen kannst.

Tanya:

... das... tue... ich...

Marlene:

Doch ich glaube kaum, dass sie das könnte.

Holm:

Und wenn ich behaupte, dass sie es tut?

Marlene:

Dann würde ich Sie bitten, nicht weiter mit mir zu spielen. Sie können mich nicht einerseits eine Mörderin nennen, und dann versuchen wollen, meine Seele zu retten. Gute Nacht.

(Marlene geht, verlässt wenig später das Apartment. Schweigend bleiben Holm und Tanya zurück.)

Tanya: *(nach einer Weile)*

Glauben Sie ihr?

Holm:

Dass sie Ihre Mutter ist? Ja. Dass sie Sie nicht getötet hat? Da kann ich mir Glauben nicht leisten. Für mich ist erst einmal jeder verdächtig. So handhabe ich es immer.

(Erneut kommt es zu einer langen Pause. Holm kaut noch auf den letzten Bissen des Abendbrots herum, bevor er seine Serviette zerknüllt, aufsteht und umhergeht. Vor der Wand mit den Fotos bleibt er stehen.)

Holm:

Was müssen Sie für ein Leben gehabt haben... Glanz und Glamour... jeder Außenstehende... jeder, wie ich, der dieses Leben aus dem Fernsehen kennt... aus der Presse... glaubte doch, dass Sie alles bekommen haben mussten, was Sie sich wünschten... - war nicht so, oder?

Tanya:

... nein...

Holm: *(dreht sich zu ihr)*

Ich wünschte...

Tanya:

Was?

Holm:

Dass ich Sie gekannt hätte... zu Lebzeiten gekannt hätte.

Tanya: *(mit traurigem Lächeln)*

Ich hätte Ihnen nicht gefallen.

Holm:

Hm... wenn ich mir all diese Fotos ansehe, denke ich eher, dass ich Ihnen nicht gefallen hätte. Das sind doch alles Filmstars, oder? Hier... *(zeigt auf ein Foto)* ... da sind Sie mit diesem Liefers, nicht wahr? Jan Josef Liefers... Und hier... *(zeigt auf ein anderes Foto)* ... das sind Sie mit Benno Fürmann. Hier, mit Daniel Brühl. Sehr eindrucksvoll. Und wer sind die gutaussehenden Männer, mit Ihnen in der Mitte?

Tanya: *(ohne hinzusehen)*

George Clooney, Brad Pitt und Matt Damon.

Holm: *(macht große Augen)*
Die Hollywood-Stars?

Tanya:
Ja.

Holm:
Donnerwetter.

Tanya:
Schauen Sie sich die Bilder mal genauer an. Gehen Sie näher ran.

(Holm tut dies.)

Holm:
Und?

Tanya:
Schauen Sie ganz genau hin?

Holm:
Ich sehe eine schöne Frau, umringt von schönen Männern. Man könnte glatt einen Minderwertigkeitskomplex bekommen... wenn man ihn nicht schon hätte.

Tanya:
Ach... tun Sie nicht so... als wenn Sie so einen Dings-Komplex hätten.

Holm: *(lächelt)*
Danke.

Tanya:
Fällt Ihnen wirklich nichts auf, wenn Sie die Bilder ansehen?
(Holm schaut von Foto zu Foto.)

Holm:
Nur... dass Sie auf jedem Bild ähnlich gucken.

Tanya:
Nein... ich gucke nicht ähnlich... ich trage auf jedem Bild den gleichen Gesichtsausdruck zur Schau. Denn ich bin überall die gleiche.

Holm:
Sie meinen...?

Tanya:
Ja... alle Bilder sind Fälschungen. Fotomontagen. Ich habe nie irgendeinen von diesen großen Stars persönlich getroffen.

Holm:
Nicht einen? Alles Fälschungen?

Tanya:
Nein... das dort oben in der Ecke ist echt.

Holm: *(schaut hin)*
Wer ist das da, neben Ihnen?

Tanya:
Er hieß Sebastian Mundt.

Holm:
Hieß?

Tanya:
Ja. Er ist tot. Ein... wie sagt man?... aufsteigender Stern am Fernsehhimmel. Er war wirklich talentiert. Er hat mich zum Fernsehen gebracht. Und sich in mich verliebt. Ich mochte ihn auch... doch ich wollte mehr... Wir waren zwar eine Zeit lang ein Paar... doch ich hab's mit der Treue nicht so ernst genommen... ich habe ihn damit so verletzt, dass er sich umgebracht hat. Mit einer Überdosis Schlaftabletten.

Holm:
Horror.

(Schweigen.)

Holm:
Aber warum das alles? All diese falschen Fotos?

Tanya:
Um mich interessant zu machen.

Holm:
Haben Sie das nötig gehabt?

Tanya:

Ich bin davon ausgegangen.

Holm:

Und jetzt glauben Sie das nicht mehr?

Tanya:

Ich weiß nicht... aber es ist doch auch egal, oder? Jetzt ist es eh zu spät. Selbst wenn ich wollte, ich könnte nichts mehr ändern.

Holm:

Würden Sie es ändern wollen?

Tanya:

Ehrlich? - Ja. Glauben Sie mir... wenn ich noch eine Chance bekäme, dann würde ich alles hinwerfen... ich würde mit den Fotos anfangen... ich würde sie einfach verbrennen... alle, auch das von Sebastian... und dann würde ich die Wohnung kündigen und mir eine kleine, gemütliche Wohnung suchen... vielleicht in der Nähe meiner... meiner Mutter... ich würde mir einen Job suchen... einen echten Job. Und ich würde mir einen Mann suchen... einen der Format hat. *(nach langer Pause)* Wie Sie, Herr Kommissar.

(Holm sieht sie nur an, kann nichts erwidern.)

Tanya:

Aber Sie würden mich nicht wollen. Sie würden mir nicht glauben, dass ich Sie lieben würde. Sie würden glauben, dass Sie nur einer von Hundert wären. Sie würden an mir zweifeln.

Holm:

Wie viele waren es wirklich?

Tanya:

Ist das wichtig?

Holm:

Nicht, wenn Sie Ihnen nichts bedeutet haben.

Tanya:

Das haben sie nicht! Keiner von denen! Ich dachte, es wäre mir nur möglich, mich über Sex zu definieren. Das war ein Irrtum, wie ich jetzt weiß. Doch, wie ich jetzt auch weiß, diese Erkenntnis kommt circa 24 Stunden zu spät.

(Holm tritt näher an Tanya heran, die wirklich sehr verloren dasteht.)

Holm:

Ich würde Sie jetzt wahnsinnig gerne in die Arme nehmen.

Tanya:

Und ich würde mich wahnsinnig gerne von Ihnen in die Arme nehmen lassen.

Holm:

Wenn ich doch nur irgendetwas für Sie tun könnte.

Tanya:

Das können Sie. Finden Sie die Person, die mir das angetan hat. Die mir die Erkenntnis schenkte, indem sie mich umbrachte.

- Vorhang -

SZENE 4

Nachts .Die Bühne ist dunkel. Nur durch das Fenster dringt ein leicht diffuses Licht herein. Holm liegt auf der Couch unter einer Decke und schnarcht. Tanya sitzt im Sessel und sieht den schlafenden Mann an.

Tanya:

Selbst dein Schnarchen gefällt mir. Tief, dunkel... Nicht das säuselnde Schnorcheln eines Bubis, der zu viel getrunken hat. Ich hätte nicht gedacht, dass Schnarchen etwas Erotisches haben kann. Etwas Liebes, Vertrautes. Ich stelle mir vor, neben dir in einem Bett zu liegen... Du schnarchst. Und ich wüsste, dass du da bist... und dass du zu mir gehörst...

(Tanya sieht Holm weiterhin an, als sich hinter ihr die Tür zum Flur leise öffnet. Licht fällt ins Zimmer. Dann schiebt sich eine dunkle Gestalt auf die Bühne.)

Tanya: *(leise, schockiert)*

Ein Einbrecher...

(Lautlos erhebt sie sich.)

Tanya: *(flüsternd)*

Herr Kommissar... aufstehen...

(Holm grummelt, die Gestalt scheint nichts zu hören und schleicht sich weiter durchs Zimmer, Ziel: der Durchgang zum Schlafzimmer.)

Tanya: *(flüsternd)*

Herr Kommissar... hier ist - ein Einbrecher... stehen Sie auf.

(Holm reagiert nicht.)

Tanya: *(flüstert)*

Jetzt kommen Sie schon, der ist... *(hält inne, überlegt)* Scheiße, warum flüstere ich eigentlich? *(erhebt sich, schreit:)* HOLM! EIN EINBRECHER! AUFSTEHEN!!

(Holm springt auf, schreit. Der Einbrecher schreit ebenfalls auf, wirbelt herum und haut dabei auf einen Lichtschalter. Das Licht geht an. Schreiend stehen sich die beiden Männer gegenüber.)

Tanya:

Boris!?

Holm: *(zu Tanya)*

Boris?

Boris:

Scheiße.

(Er wendet sich schnell um und schaltet das Licht wieder aus.)

Holm:

Boris! Mach sofort das Licht wieder an!

Boris: *(kleinlaut)*

Ja.

(Das Licht geht wieder an. Boris steht dort wie ein verschüchterter Junge, dabei erwischt, wie er vor dem Essen ein Stück Schokolade gegessen hat.)

Holm: *(zu Tanya)*

Wer ist dieser Boris?

Tanya:

Fragen Sie ihn.

Holm:

Wer sind Sie?

Boris:

Ich heiße Boris.

Holm:

Das weiß ich inzwischen.

Boris:

Ja... *(überlegt, dann)* ... Woher eigentlich?

Holm:

Na... ist doch egal, oder? Ich bin Polizist! Insofern ist es völlig egal, was ich weiß und woher ich dieses Wissen hab, klar!?

Boris:
Ein Bulle?

Holm:
Ja.

Boris:
Scheiße.

Holm:
Was suchen Sie hier?

Boris:
Meine Brieftasche.

Holm:
Aha. Warum?

Boris:
Weil ich die hier verloren hab.

Holm:
Was Sie nicht sagen! - Wann?

Boris:
Gestern Nacht.

Holm:
Sie waren hier?

Boris:
Ja.

Holm: *(zu Tanya)*
Warum haben Sie mir das nicht gesagt?
(Tanya zuckt mit den Schultern.)

Boris:
Warum hätte ich Ihnen das sagen sollen?

Holm:
Wann ist Ihnen aufgefallen, dass Ihre Brieftasche fehlt?

Boris:
Heute Morgen.

Holm:
Und warum sind Sie dann nicht schon heute Morgen hergekommen?

Boris:
Ich war gerade wieder zu Hause als ich es bemerkt hatte. Ich bin sofort hierher zurück. Doch dann hab ich die Polizeiautos gesehen und die Nachbarn, die überall herum standen, haben gesagt, dass Tanya ermordet worden ist. Ich wollte da nicht mit hineingezogen werden. Ich wollte mich nicht verdächtig machen.

Holm:
Logisch. Es ist natürlich wesentlich unverdächtiger, mitten in der Nacht in die Wohnung der Toten einzubrechen, um etwas vom Tatort zu stehlen, hm?
(Boris sieht beschämt zu Boden.)

Tanya:
Könnten Sie bitte aufhören, von mir immer von „einer Toten“ zu sprechen. Ich find's deprimierend.

Holm: *(zu Tanya)*
Tut mir Leid, aber das sind Sie nun mal. *(zu Boris)* In welcher Beziehung standen Sie zu Frau Grünwald.

Boris:
Nun... sie war... meine Freundin...

Tanya:
Von wegen.

Holm:
Sind Sie sicher? Hätte sie es auch so genannt?

Boris:
Ich denke schon.

Holm:
Soll ich sie fragen?

Boris:
Bitte?

Holm:
Jetzt mal ehrlich, Kleiner. Wer und was bist du?

Boris:
Ich bin niemand.

Tanya:
Endlich mal die Wahrheit.

Boris:
Mein Name ist Boris Kerner. Ich hab mich selbst auf Tanyas Party eingeladen. Und hab, nachdem die meisten gegangen waren, die Gelegenheit beim Schopf gepackt.

Tanya:
So kann man das auch sagen.

Holm:
Sie sind über Nacht geblieben?

Boris:
Ja.

Holm:
Was können Sie mir von Frau Grünwald berichten?

Boris:
Was meinen Sie?

Holm:
Wie... wie war sie *(sucht nach einem zu Boris passenden Wort)*
- wie war sie drauf...

Boris:
Oh, sie war voll drauf. Ich meine, sie war echt eine Granate. Mit ihr zu...

Holm:
Das meinte ich nicht.

Tanya: *(lächelt)*
Trotzdem danke.

Holm: *(zu Tanya)*
Können Sie nicht einfach mal für einen Moment Ihren Mund halten? Wie soll ich denn so ein paar vernünftige Fragen stellen?

Boris:
Entschuldigung, aber ich dachte, ich antworte besser, wenn Sie mich fragen.

Holm:
Ehm... ja... das ist auch besser so.
(Tanya hebt beschwichtigend die Hände und macht eine Bewegung, als zöge sie über ihre Lippen einen Reißverschluss zu.)

Holm:
Also... Ich wollte wissen, wie es Frau Grünwald ging?

Boris:
Nun... sie hatte viel getrunken. Aber ansonsten ging es ihr gut, glaube ich.

Holm:
Kannten Sie sie schon länger?

Boris:
Nein.

Holm:
Mochten Sie sie?

Boris:
Oh ja... sehr.

Holm:
Mochte Sie sie auch?

Tanya:
Warum wollen Sie das wissen?

Holm:
Also?

Boris:
Ja, ich denke schon.

Tanya:
Fragen Sie ihn, ob ich mit ihm zufrieden war.

Holm:

Was?

Boris:

Ich sagte, ich denke schon.

Holm: *(zu Boris)*

Nein, nicht Sie.

(Skeptisch sieht Boris sich um und lässt seine Blick dann durch das Zimmer wandern.)

Tanya:

Na los, fragen Sie ihn.

Holm:

Also schön... *(zu Boris)* War Frau Grünwald zufrieden mit Ihnen?

Boris:

Wie meinen Sie das?

Holm:

Wenn ich das wüsste...

Tanya:

Jetzt stellen Sie sich nicht so dumm... Sie wissen genau, was ich meine... ob er es gebracht hat...

Holm: *(zu Tanya)*

Das kann ich doch nicht fragen.

Boris:

Wie Sie meinen... Kann ich dann jetzt gehen?

Holm und Tanya: *(gleichzeitig)*

Nein.



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag

Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!